



Gabriela Jenzer am Bibliothekartag 2018 bei ihrem Workshop. Fotos: privat

## »Frisch ab Presse!«

Rückschau auf den Bibliothekartag einer New Professional: Interessante Vorträge und gute Gelegenheit zum Networking

**Gabriela Jenzer ist 24 Jahre alt. Sie hat die Ausbildung zur Fachfrau Information und Dokumentation in der Universitätsbibliothek Basel 2013 erfolgreich abgeschlossen. Seit 2014 arbeitet sie in der Institutsbibliothek Evangelische Theologie der Universität Bern. Dieses Jahr war sie bereits das zweite Mal beim Deutschen Bibliothekartag, diesmal mit einem eigenen Workshop zusammen mit ihrem ehemaligen Ausbildungsverantwortlichen. In nachfolgendem Beitrag erläutert Jenzer, warum es ihrer Meinung nach gerade für New Professionals so wichtig ist, an einem Bibliothekartag teilzunehmen.**

Fachfrau Information und Dokumentation ist die Berufsbezeichnung für die Fachausbildung der Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in der Schweiz. Die Ausbildung dauert drei Jahre und kann in allen Öffentlichen oder Wissenschaftlichen Bibliotheken absolviert werden. Zudem wird dieselbe Ausbildung in Archiven und Dokumentationsstellen angeboten. Somit erlernen wir drei Berufe in einer Ausbildung.

»Bibliotheken sind langweilig!« Das war das Erste, was ich sagte, als mich meine Mutter auf die mögliche Ausbildungsstelle in der UB Basel ansprach. Ich hätte mir damals nie erträumt, dass ich diesen Beruf so lieben werde, wie ich es derzeit tue. Ich wollte die Ausbildung immer als Grundlage für meinen weiteren Berufsweg und anschließend Journalismus studieren. Diesen Plan habe ich dann irgendwann auf Eis gelegt. 2013 habe ich meine Ausbildung abgeschlossen. Frisch ab Presse<sup>1</sup> arbeite ich seit 2014 nun in der Institutsbibliothek Evangelische Theologie der Universität Bern. Wir sind vier Mitarbeiter und haben einen Bestand von circa 100 000 Medien und 120 laufenden Zeitschriften. Die Arbeiten sind jeden Tag anders verteilt und auch genau diese Abwechslung macht es mir so einfach zu sagen, dass ich meine Arbeitsstelle liebe. Doch wie komme ich von »meiner kleinen« Institutsbibliothek zum großen Deutschen Bibliothekartag? Eine Internetrecherche zum Thema »Was machen eigentlich die Anderen?« war der Beginn, wie ich auf den Deutschen Bibliothekartag aufmerksam wurde. In Frankfurt am Main

war ich 2017 das erste Mal mit dabei. Somit stand der erste Kongress für mich an und ich war sehr gespannt und interessiert, was mich alles erwarten würde. Einige interessante Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen habe ich mir im Voraus herausgeschrieben. In Frankfurt konnte ich wichtige und interessante Informationen sammeln, beispielsweise zu Themen wie E-Books oder Informationskompetenz. Somit konnte ich in meiner Institutsbibliothek die Professorinnen und Professoren animieren, E-Books zu bestellen. Doch was nimmt man von so einem Kongress noch mit? Ich habe nicht nur die Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen intern von der UB Bern besser kennen gelernt, ich habe auch einen sehr guten Freund in Frankfurt kennengelernt.

### Breites Veranstaltungsangebot

Doch man trifft nicht nur neue Leute, auch alte Bekannte sieht man wieder. So habe ich beispielsweise in Frankfurt meinem ehemaligen Ausbildungsverantwortlichen Heinz Mathys von der UB Basel getroffen. Zusammen hatten wir die Idee, für dieses Jahr in Berlin einen Workshop auf die Beine zu stellen. Wir haben einige Abklärungen getroffen und



Die Arbeitsstelle von Gabriela Jenzer: die Bibliothek Evangelische Theologie in Bern.

den Abstract für unseren Workshop eingereicht, der angenommen wurde.

Am Bibliothekartag schätze ich das breite Angebot von Veranstaltungen und Workshops. So habe auch ich ohne Studium oder Hochschulabschluss die Möglichkeit, mich auf demselben Niveau weiterzubilden, neue Ideen und Themen aufzufassen.

In Frankfurt habe ich eine gute Mischung zwischen Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Workshops genossen. Das Highlight 2017 war der Vortrag von Anke Winsmann von der SuUB Bremen über Love-Letters und Breakup Letters. Das fand ich persönlich sehr interessant und eine spannende Methode im Feedback-Management.

**Die Teilnahme am Bibliothekartag kann alle New Professionals dabei unterstützen, sich weiterzuentwickeln und sich in der eigenen Arbeit bestärkt zu fühlen.**

Dieses Jahr in Berlin habe ich mich viel mit Ausstellern unterhalten und somit einen neuen Blick auf verschiedene Produkte für unsere Bibliothek erhalten. Das fand ich sehr interessant. Jedoch stand in diesem Jahr der Workshop, den ich zusammen mit Heinz Mathys geben durfte, im Mittelpunkt. Ich habe es sehr genossen, dass ich die großartige Erfahrung machen durfte und die Sicht als Referentin erhielt.

**Man ist also nicht abhängig vom Informationsfluss im eigenen Betrieb, der bereits gefiltert wurde, sondern kann die ganze Breite an Entwicklungen und Veränderungen aufnehmen.**

(M)ein Vortrag-Highlight 2018 war jener von Martin Eichhorn zum Thema: »Bibliothek als Tatort!«. Ich saß bei ihm im Vortragssaal und hab Tränen gelacht. Trotzdem war es sehr informativ, spannend und ich habe einige Ideen aufgenommen,

wie ich schlagfertiger mit unfreundlichen Kundinnen und Kunden umgehe.

Doch warum ist es so wichtig als New Professional zum Bibliothekartag zu gehen? Ich, von meiner Seite, kann Ihnen einen Hauptgrund nennen: Networking. Ich weiß, jede und jeder kann von Networking profitieren. Ich habe in den letzten zwei Jahren viele neue Menschen in unserem Dienstleistungsbereich kennengelernt und jeder war eine Bereicherung auf seine Weise, sowohl auf freundschaftlicher Ebene als auch auf professioneller Ebene.

#### Rasante Entwicklungen

Ein weiterer wichtiger Grund ist, mit der rasanten Entwicklung in unserem Berufsfeld mithalten zu können und sich direkt selber und vor Ort über die neusten Neuerungen informieren zu können. So hält man sich auch nach der Ausbildung immer auf dem laufenden Informationsstand und kann die Informationen selbst aufnehmen und eventuell auch im Betrieb weitergeben. Man ist also nicht abhängig vom Informationsfluss im eigenen Betrieb, der bereits gefiltert wurde, sondern kann die ganze Breite an Entwicklungen und Veränderungen aufnehmen.

Was hat der Bibliothekartag für mich noch für eine Bedeutung? Es sind vier sehr lehrreiche Tage, meist an einem Ort, den ich vorher nicht kannte und an dem ich einfach sein kann wie ich bin. Das hat zur Folge, dass ich mich selbst besser kennenlerne und mich weiterentwickle. Ich bekomme neues Selbstbewusstsein und mehr Selbstvertrauen. Wichtige Punkte, die nicht nur in unserem Beruf von Vorteil sind, sondern auch in unserem Privatleben. In meinem zarten Alter von 24 Jahren kann und muss man sich immer wieder neu (er)finden. Diese Entwicklung kann man selber nicht erzwingen, sie geschieht einfach. Ich finde, der Bibliothekartag ist der richtige Ort, um sich auf diese Entwicklungen einzulassen. Ich komme als bestärkte und selbstbewusstere Person zurück nach Bern.

Mein Fazit also: Die Teilnahme am Bibliothekartag kann alle New Professionals dabei unterstützen, sich weiterzuentwickeln und sich in der eigenen Arbeit bestärkt zu fühlen und selbstbewusster an den Arbeitsplatz zurückzukehren. Wir bekommen die Möglichkeit, uns und unser Wissen zu festigen und weiterzuentwickeln. Wir haben die Möglichkeit, uns mit anderen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren über dieselben Probleme auszutauschen: national und international. Wir lernen uns selbst besser kennen, lernen den Umgang mit wichtigen Personen und lernen Kontakt herzustellen. Wir lehren und lernen für uns, mit uns und mit anderen.

Dieses Jahr habe ich bestimmt auch einige von den Leserinnen und Lesern dieses Beitrages persönlich kennengelernt. Danke an Sie, für die spannenden Gespräche, die wir zusammen führen durften.

*Gabriela Jenzer,  
Universitätsbibliothek Bern*

**1 Anmerkung der Redaktion: »Frisch ab Presse« ist eine Redewendung, die vor allem in der Schweiz geläufig ist. Sie steht für »frisch fertig ausgebildet« bzw. »frisch im Berufsalltag«.**



Die Autorin des Beitrags, Gabriela Jenzer.